Montag, 21. Oktober. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7559. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiser. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rg. 15 Sgr. Auswärts 1 Rg. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhand. 1872.

Lotterie.

Bei der am 19. d. angefangenen Ziehung der 4. Klasse 146. K. preußischen Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Rg. auf No. 30,852.

35 Gewinne von 1000 Rg. fielen auf No. 2387 2804 8665 11,691 17,186 19,161 20,001 22,044 22,990 24,336 28,611 31,594 34,593 38,418 41,633 42,556 46,440 47,331 50,950 58,129 61,923 64,652 68,469 68,494 69,351 71,280 73,474 73,770 77,468 85,292 86,290 89,345 91,297 91,574 und 92,433.

56 Gewinne von 500 Rg. auf Nr. 1033 1737 3105 5749 7296 8722 9386 18,379 18,733 19,029 27,300 27,611 28,593 30,911 34,673 39,387 41,242 43,747 44,851 45,173 46,677 47,266 48,346 51,321 51,554 52,142 53,134 53,842 54,352 56,205 59,858 61,599 61,859 63,459 64,165 64,615 65,608 67,097 67,543 69,697 71,058 71,648 72,511 74,652 76,289 76,849 78,594 84,726 86,228 86,745 88,213 88,497 89,230 90,597 91,005 und 92,554.

74 Gewinne von 200 Rg. auf Nr. 683 1468 1748 1750 3236 3335 5243 5521 9013 9450 11,774 12,530 14,101 14,718 19,516 20,441 20,774 22,749 23,207 26,722 27,033 28,587 29,153 29,939 29,984 30,826 32,524 34,111 35,905 36,720 39,005 42,763 43,826 43,914 44,969 45,853 49,001 52,687 53,440 53,980 54,155 55,309 56,275 56,706 56,742 61,333 61,354 61,392 63,039 63,321 65,080 65,594 66,498 67,227 68,484 69,383 70,125 71,416 72,077 74,928 76,955 78,249 80,673 80,743 81,448 81,566 84,833 86,793 88,987 89,824 90,211 90,775 92,439 und 93,114

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Berlin, 21. October. In der gestrigen Generalversammlung der Berliner Maschinenarbeiter wurde constatirt, daß nur noch 400 Arbeiter striken und der Strike der Pflug'schen Maschinenarbeiter hierauf für beendet erklärt.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 20. Oct. Wie von gut unterrichteter Seite versichert wird, entbehren die von verschiedenen Zeitungen gebrachten Nachrichten von beabsichtigten Veränderungen im Ministerium jeglicher Begründung.

Die Reform der Klassensteuer.

‡‡ Berlin, 20. Oct.

In deutlichen Umrissen tritt der neue Reformplan Camphausens in den Spalten der offiziösen Presse bereits hervor. Es sind vornehmlich die Forderungen, welche das Abgeordnetenhaus seither fast einmüthig an eine Reform dieses Theils unseres Steuersystems gestellt hat, Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, obligatorische Selbsteinschätzung des Einkommens und Contingentirung, d. h. alljährliche Festsetzung des Steuerfußes nach den jeweiligen Staatsbedürfnissen. Die neue Camphausen'sche Reform erfüllt keine dieser drei Forderungen, während der vorjährige Plan wenigstens die Mahl- und Schlachtsteuer als Staatssteuer beseitigte. Der neue Plan soll wie der vorjährige die Steuerlast der unteren Klassen erleichtern. Während dies damals geschehen sollte durch Abbrechen, d. h. Freigeben der untersten Stufe, soll derselbe Zweck jetzt angeblich erreicht werden durch Umwandlung der Klassensteuer in eine Einkommensteuer, wobei Einkommen unter 140 Rf. steuerfrei bleiben sollen. Der vorjährige Entwurf befreite über 5½ Millionen Personen, Frauen und Kinder ungerechnet, von der Steuer. Wird eine Befreiung, welche bei 140 Rf. Einkommen abschließt, denselben Umfang haben? Mit Nichten. Alle statistischen Untersuchungen der letzten Jahre thun dar, daß in den östlichen Provinzen der allergewöhnlichste ländliche Tagelöhner, seine Naturalbezüge eingerechnet, ein Einkommen von 180 Rf. hat. In den westlichen Provinzen liegt die Einkommensgrenze noch höher. Der Entwurf gewährt, abgesehen von einer Anzahl Personen, wie Schüler und Lehrlinge, die überhaupt kein Einkommen haben, Steuerfreiheit wesentlich nur dem Gesinde. Dies bedarf aber der Steuererleichterung am wenigsten; hier wird die Steuer, wie jetzt auch amtlich constatirt ist, in der Mehrzahl der Fälle von der Herrschaft bezahlt. Auch das Gesinde wird nicht einmal überall steuerfrei werden. Nicht in allen Orten läßt sich für 140 Thlr. ein Dienstbote halten. Eben darum liegt in der Festhaltung einer Ziffer für die Steuergrenze eine durchaus ungerechte Vertheilung der Steuerfreiheiten auf die einzelnen Provinzen, auf Stadt und Land. In den ärmeren Volksklassen bedeutet dasselbe Einkommen noch mehr als in den wohlhabenderen Klassen an verschiedenen Orten ganz Verschiedenes. Die Naturalwirthschaft waltet hier vor. Größere Städte mögen für sich Einkommensteuern bis zu 140 Thlr. herab einführen können, eine allgemeine Staatseinkommensteuer, welche auch Einkommen unter 500 Thlr. umfassen will, halten wir für eine neue Quelle großen Unrechts. Schon der in den letzten Jahren gemachte Versuch, im Verwaltungswege den seitherigen unteren Klassensteuerstufen bestimmte Einkommenstufen zum Grunde zu legen, hat zu den lebhaftesten Beschwerden Veranlassung gegeben. Als im Jahre 1847 eine allgemeine Einkommensteuer eingeführt werden sollte (die dem Landtage damals vorgelegte Denkschrift rührt vom gegenwärtigen Finanzminister her) ließ man deshalb gleichwohl für Einkommen unter 400 Thlr. die Klassensteuer bestehen. — Der neue Plan trägt die bekannte Schraube in Kreise, welche bei der größeren Unbestimmtheit des Einkommenbegriffs ihr noch weniger als die höheren Klassen Widerstand entgegenzusetzen vermögen. Bisher hielt der Klassenbegriff „gewöhnliche Tagelöhner“ mit dem Minimalsteuersatz von 15 Sgr. als Basis auf die oberen Klassen fest, wenn der Eifer der Veranlagungsbehörden hier dem Klassenbegriff den Einkommenbegriff zum Grunde legen wollte. Höchstens die Beamten fielen dem Fiscus zum Opfer, wie dies überhaupt bei solchen Steuern ihr Schicksal ist. Künftig wird die große Mehrzahl der Tagelöhner, statt mit 15 Sgr., einem Einkommen von 140—250 Rf. entsprechend, mindestens mit 1—3 Rf. besteuert werden. In demselben Verhältniß schrauben sich dann auch die oberen Klassen weiter herauf. Mit jedem Jahr wird diese Schraube an Intensivitätswirkung zunehmen. Mochte bisher der Volkswohlstand sich heben, ein „gewöhnlicher Tagelöhner“ blieb immer nur ein gewöhnlicher Tagelöhner und zahlte nach wie vor nur 15 Sgr. Klassensteuer. Künftig folgt jeder Einkommenverbesserung die Steuererhöhung auf dem Fuße. Mag der Minister wirklich glauben, durch seinen neuen Plan die Steuerlast im Ganzen zu vermindern, die Natur der Dinge ist mächtiger, schon nach wenigen Jahren wird die reformirte Steuer trotz der Befreiung aller Einkommen unter 140 Rf. einen weit höheren Ertrag als die seitherige Klassensteuer gewähren. Jedenfalls steht man einem Experiment gegenüber, dessen volle Wirkung noch Niemand übersieht. Wer dabei nicht Gefahr laufen will, der Verwaltung eine große Summe neuer Steuern ohne die mindeste Veranlassung in den Schooß zu schütten, für den ist die Forderung der Contingentirung, die gesetzliche Beschränkung der Klassen- und Einkommensteuer zum Mindesten auf den seitherigen Ertrag unerläßlich. Ein so großer Freund der Contingentirung Herr Camphausen aber auch als Abgeordneter war, als Minister will er von derselben nichts wissen. — Camphausens neuer Plan will statt bisher die Untersechszehnjährigen künftig die Unterachtzehnjährigen von der Klassensteuer befreien. Gegen eine solche Befreiung bestimmter Kategorien läßt sich im Prinzip nichts einwenden, um so weniger im gegebenen Falle, als die Präsumtion für ein selbstständiges Einkommen auch mit dem 18. Jahre noch kaum beginnt. Nur scheint uns die Ausnahme überflüssig, wenn ohnehin alle Einkommen unter 140 Rg. steuerfrei bleiben sollen. Ein 17jähriges Waisenkind mit größerem Einkommen, das vielleicht an den bisher einkommensteuerpflichtigen Betrag heranreicht, freizulassen, einen alten Tagelöhner aber zu besteuern, erscheint uns sogar als ein großes Unrecht. — Camphausen hat endlich aus dem Heydtschen Entwurf von 1869 noch zwei kleine Aenderungen an der Einkommensteuer in seinen neuen Plan herübergenommen. Die Steuerfreiheit des einen Betrag von 240,000 Rf. übersteigenden Einkommens soll aufhören, was nur gebilligt werden kann. Sodann soll aber den Bezirkscommissionen, welche bisher endgiltig entschieden, noch eine Centralcommission vorgesetzt werden. Sofern letztere nur die gleichmäßige Auslegung des Gesetzes bezwecken soll, mag sie angehen. Jedenfalls wirkt aber jede solche Centralisation auf eine Erhöhung des Steuerertrages hin. Auch dieser Neuerung gegenüber erscheint die Forderung einer gesetzlichen Fixirung des Gesammtertrages der Steuer unerläßlich.

Danzig, den 21. October.

Die Kreisordnung hätte keinen besseren Advokaten erhalten können, als Herrn v. Nathusius. Seine Angriffe in der Kreuzzeitung, sein Aufruf zum Kampf wider das Gesetz des Grafen Eulenburg verstimmen selbst die Herrenhäusler und haben die Regierung, wie es scheinen will, zu einer energischen Haltung animirt, die bis jetzt mehr wünschenswerth als vorhanden war. Alle offiziösen Federn erklären jetzt, daß durch die Haltung der Kreuzzeitungspartei die Regierung „gezwungen“ werde, jeden Versuch zu einer Verständigung mit den ultraconservativen Elementen aufzugeben und eine Verständigung mit denjenigen Partei-Elementen zu suchen, welche das Bedürfniß einer Kreis- und Communal-Reform anerkennen und zur Durchführung derselben mitwirken wollen. Diese Elemente sind so zahlreich, selbst im Herrenhause, vorhanden, sagen die Regierungsschreiber, daß an dem Gelingen der Reform nicht gezweifelt werden kann. Danach hat man also doch bisher nicht diese Elemente im Herrenhause stärken, sich auf sie stützen, sondern lieber eine Verständigung mit den unverbesserlichen Kreuzrittern suchen wollen und erst die schroff abwehrende Stellung dieser hat den Grafen Eulenburg in die Arme der herrenhäuslichen Oberbürgermeister getrieben. Jetzt heißt es sogar, Fürst Bismarck werde erscheinen, um mit dem Gewichte seines persönlichen Ansehens den Schwerpunkt auf die linke Seite des Hauses zu verlegen. Die Spener'sche hofft, daß für „schwankende“ und „bestimmbare“ Elemente die Haltung der Regierung entscheidend sein werde. Wissen sie, daß von Oben der unbedingteste Werth auf das Zustandekommen des Gesetzes, als des Anfangs unserer gesammten Verwaltungsreform gelegt wird, daß man entschlossen ist, im Nothfall alle legalen Mittel anzuwenden, um den Widerstand der Ultra's zu brechen, so werden jene Elemente mit der Nothwendigkeit sich befreunden, während sie die rechte Seite des Hauses verstärken, sobald sie irgend etwas von Lauheit bemerken. Für den Nothfall wird sogar mit einem Pairsschube gedroht.

Daß eine gleiche Energie gegen die Uebergriffe des Clerus sich in der Haltung der Regierung documentiren werde, müssen wir leider noch immer bezweifeln. Es wäre da mancher Einfluß, manche Voreingenommenheit zu bekämpfen, gegen welche bisher selbst der Geist und die Kraft des Kanzlers sich als zu schwach erwiesen haben. Ueber die Audienz des Straßburger Bischofs beim Kaiser erfährt man, daß dieser dem elsässer Kirchenfürsten persönlich gewogen sei, denselben für die in Berlin durch Bismarck vereitelte Audienz habe entschädigen wollen, und Räs habe die Gelegenheit benutzt, für die fernere Gestaltung der Wirksamkeit der geistlichen Lehrer ein Wort einzulegen, gegen die Errichtung von gemischten Schulen in Straßburg zu protestiren. Ferner sei das von den Ultramontanen selbst verbreitete Gerücht, die Regierung beabsichtige, das hiesige Münster an die Protestanten zu übergeben, zur Sprache gekommen und habe der Bischof darüber beruhigende Zusicherungen erhalten. Ueberhaupt behaupten die Ultramontanen, der Bischof sei erleichterten und zufriedenen Herzens nach Straßburg zurückgekehrt. Bekanntlich hat der Bischof die Fuldaer Kriegserklärung gegen Kaiser und Reich ebenfalls unterzeichnet; diese Zusammenkunft macht aber mindestens den Eindruck eines Waffenstillstandes, wenn nicht des vollen Friedens.

Die Ergänzungswahlen in Frankreich sind gestern vollzogen, in ihren Resultaten natürlich hier noch nicht bekannt. Es gewinnt aber den Anschein, als ob die Partei Gambettas wieder über die conservative Republik triumphiren werde, selbst Thiers, der neulich erst die Radikalen für Feinde der Republik erklärte, scheint es für nöthig zu halten, jetzt wieder einmal nach der anderen Seite hinüber zu schaukeln, denn seine anerkannten Organe treten heute für die Gambettisten ein. Daß diese wieder obenauf sind, beweist die Nachricht, daß Gambetta alsbald seine Tour als Reiseprediger nach den großen Städten des Landes, zunächst nach Nantes, wieder aufnehmen werde. Thatsächlich scheint Gambetta die Rolle des „rothen Prinzen“ am republikanischen Hofe des Hrn. Thiers übernommen zu haben, und ist vielleicht das Original nur deshalb über die Grenze spedirt worden, um den Franzosen diesen Vergleich nicht zu nahe zu legen.

Italien, besonders der eifrigste Franzosenfreund dieses Landes, der König selbst, soll jene Ausweisung doch sehr übel genommen und sogar mit Abberufung seines Gesandten gedroht haben, worauf dann Thiers sich damit entschuldigte, daß er die italienische Prinzessin gar nicht auf französischem Boden geglaubt habe. Denn die Freundschaft mit dem neuen Königreich braucht der von allen Mächten verlassene Präsident dringend nothwendig nicht allein wegen des Handelsvertrages. Die üble Stimmung Victor Emmanuels wird nun durch eine heftige Rede des plauderhaften Greises im Vatican noch mehr gereizt, durch eine Ansprache an die Trasteveriner, in welcher der Papst geradezu erklärt, daß alles böse Beispiel von oben komme und einen Vergleich gemacht hat zwischen den guten savoyischen Herrschern des Mittelalters und dem jetzigen bösen. Die Minister sind entrüstet über derartige Beleidigungen des Königs und haben Antonelli erklärt, daß man, wenn wieder ähnliche gegen denselben ausgestoßen würden, man gesetzlich einschreiten müßte. Es würde das ein sonderbarer Prozeß werden, wenn man den Papst als Majestätsbeleidiger auf die Anklagebank bringen wollte.

Zu der Nachricht, daß die Russen im Anzuge gegen Khiwa seien, bemerkt der „Daily Telegraph“ nach einer Darlegung der Verhältnisse, das Interesse Englands an der Entwickelung der central-asiatischen Politik sei ein rein defensives. Wir können keine Sympathien mit den Khanaten hegen und absolut nichts thun, ihren Fall abzuwenden. Wir müssen zeitig die neue Situation studiren, und ohne Säumen eine Politik ersinnen, welche sich sowohl auf mögliche als auf wahrscheinliche Fälle anwenden läßt. Sicher ist es, daß in nicht ferner Zeit Rußland auf Afghanistan marschiren werde, und dann entsteht die Frage, wie wir uns in den Zwistigkeiten stellen sollen, welche ganz sicher dabei entstehen. Vorerst können wir nur beobachten und abwarten. Wenn indessen Rußland den Handschuh hinwirft, und wenn wir herausgefordert werden, ihm auf den fernen Gefilden Asiens entgegenzutreten, so müssen wir unumwunden die Herausforderung annehmen. Das Wie muß Zeit und Klugheit entscheiden.

In der Türkei ist das vielversprechende Regiment der jungtürkischen Reformpartei von kurzer Dauer gewesen. Durch Sultanslaune zur Leitung der Geschäfte berufen, ist Midhat-Pascha nach wenigen Wochen, ehe ihm noch Zeit gegeben ward, eine einzige der begonnenen Reformen gründlich durchzuführen, durch Sultanslaune wieder gestürzt worden und kann sein verfolgtes Flüchtlingsdasein von Neuem beginnen. Und Mahmud-Pascha, der gestern noch wegen grober Unterschleife und schlimmerer Staatsverbrechen Angeklagte steigt heute voraussichtlich wieder von der Anklagebank auf den Ministersessel. Der kranke Mann am Bosporus scheint wirklich unheilbar zu sein.

Deutschland.

× Berlin, 20. Oct. Unter den hier angekommenen Mitgliedern der Centrumsfraction

Stadt-Theater.

*** Zum ersten Male: „Der Richter von Zalamea“, Schauspiel in 4 Acten von Calderon. — Es ist seit der Wiederentdeckung Calderons durch unsere Romantiker wiederholt der Versuch gemacht worden, seinen Dramen in ähnlicher Weise die deutsche Bühne zu öffnen, wie sie sich den Shakespeareschen Dichtungen erschlossen hat. Wenn die Stücke des britischen Dichters bei uns Verständniß gefunden — so meinte man — würde es dem jüngern spanischen Dichter, dessen poetische Thätigkeit ungefähr mit dem Tode Shakespeares beginnt, noch leichter werden. Jeder wahre Dichter wird durch die besonderen Meinungen und Vorstellungen seiner Zeit, denen er sich nie ganz entziehen kann, doch nicht gehindert, bis zu dem allgemein Giltigen, rein Menschlichen in den Charakteren und Verhältnissen durchzudringen und was er hier geschöpft und in seine Gestaltungen übertragen, wirkt denn auch in anderen Zeiten und bei anderen Völkern mächtig und ergreifend, trotz der fremdartigen Einkleidung. Dies ist der Grund, daß die meisten und zugleich die wichtigsten Stücke Shakespeare's ihren gleichberechtigten Platz auf der Bühne neben denen unserer deutschen Klassiker einnehmen. Auch Calderon wird man nicht den Namen eines wahren Dichters bestreiten dürfen, eines Dichters, der über seine Zeit und seine Nation weit hervorragt. Und dennoch sind uns seine überaus zahlreichen Stücke im Großen und Ganzen fremd. Vier oder fünf erscheinen ab und zu auf dem Repertoire deutscher Bühnen, ohne darauf eine dauernde Stellung behaupten zu können. Die meisten von ihnen, obwohl nur durch zwei Jahrhunderte von der Gegenwart getrennt, stehen unserem Anschauungskreise ferner als die antiken griechischen Dramen. Erklärlich wird diese Thatsache, wenn man erwägt, daß wir dem romantischen, katholischen Mittelalter, das den Grundzug im Wesen Calderons bildet, völlig entfremdet sind, während die griechische klassische Bildung seit dem Beginn der neueren Zeit bis auf unserem Tage das Vorbild und die Lehrerin unserer eigenen Bildung geblieben ist. Von Calderon scheidet uns der bei ihm bestimmt ausgeprägte Character der romanischen Nationalität, während uns mit Shakespeare die Stammesgemeinschaft und das Vorherrschen des Verstandes, des Geistes nordischer Aufklärung verbindet.

Von allen Stücken Calderons ist aber wohl keines, das uns zugänglicher wäre als „Der Richter von Zalamea“ — womit wir nicht sagen wollen, daß nicht auch dieses Stück noch des Befremdlichen viel für uns hat. Hier ist aber weder der mittelalterliche Mysticismus, noch der ritterliche Ehre-Comment, den wir sonst bei Calderon finden. Der Dichter hat mit kräftigem Realismus ein Stück Volksleben seiner Zeit dargestellt und zwar ein interessantes. Sein Dorfrichter ist der in das Spanische des 17. Jahrhunderts versetzte Hofschulze Immermanns: eine gewaltige Gestalt in schlichter Form; ein Held in antikem Sinn, der zugleich in keinem Zuge den einfachen Bauern verleugnet; ein Mann, der rücksichtlos und furchtlos, was er sein Recht nennt, gegen die Uebermacht, ja selbst gegen den König, vor dessen Herrscherrecht er im Uebrigen alle Achtung zeigt, bis zu der äußersten Consequenz vertritt. Ein solcher Charakter, in vollster dramatischer Lebendigkeit, wie hier, gestaltet, steht ganz einzig in der Bühnenliteratur dar. Zugleich erhalten wir durch ihn einen interessanten Einblick in die spanischen Volkszustände des 17. Jahrhunderts. Man sieht mit Erstaunen, wieviel communale Selbstständigkeit sich trotz Inquisition und Despotismus noch damals erhalten hatte, — ganz sind übrigens die Spuren dieser Selbstständigkeit in den Gemeindeverhältnissen der Provinzen auch heute nicht verschwunden.

Das ganze vorliegende Stück ist eigentlich nur als ein Charaktergemälde, als eine Vorführung des Charakters dieses Bauernrichters anzusehen. Eine dramatische Entwickelung in demselben findet nicht statt. Auch eine dramatische Handlung ist nicht vorhanden. Die criminalistische Anekdote, welche man als Inhalt des Stückes wiedergeben könnte, beginnt erst, als der dritte Act schließt. Die drei ersten Acte sind deshalb ohne Fortschritt der Handlung, eine Beleuchtung der Situation und des Hauptcharacters. Sie sind deshalb auch harmlos, vorherrschend humoristisch. Erst mit dem 4. (letzten) Act tritt eine lebhafte Spannung ein. Wir werden mit einmal auf das tragische Gebiet versetzt, und zwar entwickelt sich in diesem Act, der dem Umfang nach ziemlich den drei ersten zusammengenommen gleichkommt, ein großartiger tragischer Conflict. Abgesehen von diesem Mißverhältniß im Aufbau des Stückes ist es noch zu bedauern, daß der Dichter außer dem Dorfrichter alle übrigen Charactere ohne Interesse gelassen hat. Isabel, die Tochter des Richters, deren grausame Mißhandlung den Gegenstand bildet, an welchem sich der Character in seiner ganzen Größe zu entfalten hat, ist rein passiv gehalten. Alle übrigen Gestalten sind ganz episodenhaft; der Hauptmann, dessen wilde Leidenschaft durch keinen menschlichen Zug veredelt wird, ist von abstoßender Häßlichkeit. Nur die gleichfalls episodische Gestalt Don Lope's ist recht hübsch humoristisch ausgestattet.

Was die Darstellung betrifft, so bewährte Hr. Ellmenreich als Pedro Crespo gestern wieder seine dramatische Gestaltungskraft auf das Glänzendste. Mit aller Sorgfalt war der Charakter in bestimmter Form angelegt und wurde streng innerhalb derselben durchgeführt. Wahr und natürlich trat uns der schlichte, kräftige Landmann mit seiner patriarchalischen Weisheit in den ersten Acten entgegen, und eben so wahr blieb die Gestalt, ebenso ihrem Grundwesen entsprechend, als sich in ihr in der Folge die heldenmäßige, unbeugsame Kraft des Mannes darlegte. Das Publikum, welches sich dem Stücke selbst gegenüber, wenigstens bis zum letzten Acte, sehr zurückhielt, erkannte die Leistungen des Hrn. Ellmenreich durchweg auf das Lebhafteste an. Frl. Doppel gab die Isabel einfach und innig; dem großen, hochtragischen überlangen Monolog brachte sie gleichfalls die besten Intentionen entgegen, doch reichten hier ihre Stimmmittel nicht ganz aus. Hr. Resemann erledigte die durchaus widerwärtige Rolle des Hauptmannes in allerdiscretester Weise. Hr. Hovemann traf glücklich den kräftig-humoristischen Ton für den alten General Don Lope. Alle übrigen Partien sind ganz unbedeutend.

des Abgeordnetenhauses bemerken ihre Collegen eine so zuversichtliche Haltung, daß das Wort eines hiesigen Universitäts-Professors: „Die Ultramontanen werfen die Flinte ins Korn“ in dieser parlamentarischen Session kaum zur Wahrheit werden dürfte. Die frommen Herren, sagt man uns, sehen dem Kampfe mit dem Drachen des weltlichen Absolutismus freudigen Muths entgegen. Sie glauben nämlich bestimmt zu wissen, daß der eigentliche Führer der Reichskirchlichen sein Varziner Tusculum nicht verlassen werde, trotzdem oder weil von officiöser Seite jetzt das Gegentheil behauptet wird. Fürst Bismarck werde die ächten und rechten katholischen Gottesstreiter mit ihren Feinden allein lassen. Das sei immerhin ein Gewinn, meinen die clerikalen Landboten, weil das zur Seite stehen des Reichskanzlers den Beweis liefert, daß er nicht nur um seiner selbst, sondern auch um Anderer willen einem Kampfe mit diplomatischer Klugheit ausweicht, dessen endlicher Ausgang ihm bedenklich erscheint. .. Diese prahlerischen Redensarten, welchen überdies jede Begründung fehlt, haben nach unseren Informationen bereits die gebührende Abfertigung erhalten. Sie sind um so abgeschmackter, als die clerikalen Landboten in einem Athemzuge versicherten, daß sie sich bloß in der Defensive befänden und alle Journalmittheilungen über ihre aggressiven Pläne rein aus der Luft gegriffen seien. Sie wollten im Abgeordnetenhause vornehmlich dem Hofe den Beweis liefern, daß die Vernichtung der katholischen Kirche das eigentliche Ziel derjenigen sei, welche den confessionellen Frieden gestört haben. Es sei unwahr, daß die Centrumsfraction mit Anträgen und Interpellationen schwanger gehe, aber ihre Windhorst, Mallinkrodt, Reichensperger werden bei der Discussion kirchlich-politischer Vorlagen Gelegenheit finden, gewisse Enthüllungen zu machen, mit denen bisher aus anderweitigen Rücksichten zurückgehalten wurde.... Welchen Sinn diese dunkle Drohung birgt, ist uns nicht bekannt. — Die Ultramontanen nehmen schweres Aergerniß daran, daß mit der Einführung der preußischen Beamtenuniform in Bayern ein neuer Ruck ins Preußenthum gemacht wird, nachdem die Armee, wenn auch vor der Hand nur auf dem Papiere, die neue Uniformirung erhalten hat. Münchener clerikale Blätter schildern, mit welchem Mißbehagen der König den großen Act sanctionirte, den das Verordnungsblatt demnächst veröffentlichen wird. Es soll bei den Berathungen in der Commission heiß hergegangen sein und ihre Mitglieder meinten, der jugendliche Monarch hätte es wohl am liebsten gesehen, wenn seine Soldaten als Schwanenritter herumliefen. Die Ultramontanen erzählen in erbittertem Ton, daß von Berlin aus alle Anstrengungen gemacht wurden, die preußische Uniform durchzusetzen. Dem König sollte u. A. begreiflich gemacht werden, daß die hellblaue Uniform deshalb wegfallen müsse, weil sie von weitem sichtbar und im letzten Kriege Ursache der vielen Opfer war. Der König antwortete jedoch, daß bei der jetzigen Wirkung der Schußwaffe die Farbe der Uniform nicht in Betracht gezogen werden könne, aber er fügte auch hinzu: „Preußen hat meinen hellblauen Bayern seine wesentlichen Erfolge zu danken; sie werden in dieser Farbe auch ferner zu siegen wissen“..... Es bleibt also bei den hellblauen Uniformen und dem nationalen Helm mit dem Bärenschweife. Sämmtliche Regimenter erhalten scharlachrothe Kragen und Aufschläge. Die Gradauszeichnungen der Unteroffiziere und Gefreiten bestehen in großen oder kleineren Knöpfen mit dem bayerischen Löwen am Kragen. Die Beinkleider werden von grauem Tuche sein. Die Offiziere erhalten nach preußischem Schnitte zweireihige Interimsröcke mit Achselklappen, auf denen die Gradauszeichzeichnungen in Sternen bestehen. In Parade verbleibt der bisherige Waffenrock, auf den Epauletten ist die Gradauszeichnung in Sternen, die Stabsoffiziere erhalten Epauletten mit Silberfransen... Die Herren vom Centrum freuen sich, daß die bayerische Uniformirung weder Fisch noch Fleisch ist und Mutter Germania die Einigkeit Deutschlands in seinen Uniformen sonderbar illustrirt finden wird. ... Die Wohlfeilheit des Spottes hält der innern Unwahrheit des Gesagten die Wage. Die reichsfreundliche Gesinnung Ludwigs I. documentirt sich von Neuem in der Mittheilung, daß er die Neuformation seiner Artillerie entsprechend der preußischen genehmigt hat.

— Die Mitglieder unserer haute finance führen bittere Klage über die journalistischen Industrieritter, welche das Gründerthum erzeugt hat. Die Börsenbarone sind nämlich weder in ihren Comtoirs, noch im Allerheiligsten der Burgstraße (der Börse) ihres Lebens, d. h. ihres Portemonnaies mehr sicher. Sie werden von den Wegelagerern gewisser Börsenjournale mit Quittungen in der Faust angefallen, worin bestätigt wird, daß Herr X. vom Consortium so und so viele Actien bei Emittirung derselben zu erhalten hat.

♂ Berlin, 20. Oct. Bekanntlich haben die reactionären Gegner des zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause vereinbarten Entwurfs einer Kreisordnung durch ein allerdings mehr schlaues als ehrliches Manöver, ihre Freunde im Herrenhause zur consequenten Opposition gegen diesen Entwurf zu ermuthigen gesucht. Sie haben nämlich nach allen Seiten hin, und selbstverständlich „aus bester Quelle“, das Gerücht verbreitet, als ob die Regierung es mit jener Vereinbarung gar nicht ernstlich gemeint habe; sie hege vielmehr die Hoffnung, daß die Majorität des Herrenhauses ihren geheimen Wünschen entgegenkommen und eine Reihe „conservativer“ Amendements gerade in den wesentlichsten Punkten beschließen werde. Was die edeln Herrn somit bei einem gewissen Theile der Herrenhausmitglieder ausgerichtet haben mögen, lasse ich fürs Erste dahingestellt. Aber eine eigenthümliche Ueberraschung ist es in sonst gut unterrichteten Kreisen gewesen, daß, wie Sie aus etlichen Provinzialblättern ersehen werden, sogar gewisse unserer hiesigen liberalen Correspondenten in die wirklich leicht erkennbare Falle gegangen sind.

— Die Leiche des Prinzen Albrecht wird, wie uns bestätigt wird, in das Mausoleum in Charlottenburg gebracht werden und dort so lange verbleiben, bis eine entscheidende Bestimmung über die Beisetzung getroffen sein wird. Prinz Albrecht hat nämlich in seinem Testamente den Wunsch ausgesprochen, in Steglitz beigesetzt zu werden. Dieser Wunsch dürfte aber wohl kaum erfüllt werden können, da der Kron-Fidei-Commiß-Fonds in Steglitz gegenwärtig keine Besitzung mehr hat.

— Sicherm Vernehmen der „Dr. N.“ zufolge wird Fürst Bismarck zu der goldenen Hochzeit des sächsischen Königspaares nach Dresden kommen.

— Der Reichskanzler hat dem Bundesrath einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach die laut Art. 4 des Friedensvertrags von Frankreich zurückzuzahlenden Deposita der Gemeinden, Departements, öffentlichen Anstalten, Sparkassen ꝛc. in Elsaß-Lothringen, zusammen etwa 39 Millionen. auf die Elsaß-Lothringsche Landeskasse zur Verwaltung übertragen werden.

— Die bereits avisirten Berufungen ins Herrenhaus werden heute bereits durch den „Staatsanzeiger“ avisirt. Es sind darnach zu Mitgliedern auf Lebenszeit berufen der Gesandte am badischen Hofe, Graf v. Flemming auf Burkow im Kreise Lebus, der Kammerherr v. Röder und der Geh. Ober-Finanzrath a. D. Wilckens in Berlin. Dem Vernehmen nach ist damit aber die Reihe der Berufungen nicht abgeschlossen.

— Man erwartet, wie schon erwähnt, in den nächsten Tagen die Erlasse des Cultus-Ministers, welche an die Stelle der sogenannten Regulative treten sollen. Dieselben werden sich vor allen Dingen von den Regulativen dadurch unterscheiden, daß sie sich lediglich auf die nothwendigen Vorschriften beschränken, aber von den Motivirungen und Erläuterungen, welche in den Regulativen vorzugsweise den Stein des Anstoßes bildeten, Abstand nehmen werden. Die in Aussicht stehenden Verfügungen werden umfassen: die Bestimmungen über den Lehrplan der Volksschule und der höheren Bürgerschule; die Bestimmungen über die Vorbildung für das Seminar, über die Einrichtung und den Lehrplan der Seminare selbst und endlich die Bestimmungen über die Prüfungen von der Präparanden-Prüfung bis zur Rectorats-Prüfung hinauf.

— Der Correferent für die Kreisordnung im Herrenhause, Hr. v. Waldaw-Steinhöfel, ist, wie die „N. St. Ztg.“ mittheilt, aus Gesundheitsrücksichten nicht in der Lage, an den bevorstehenden Sitzungen des Herrenhauses theilzunehmen.

— In denkbar mildester Form deutet die „Elbf. Ztg.“ an, daß der Polizei-Präsident von Breslau, Herr v. Ußlar-Gleichen, für seine liberale Rede bei dem Festmahl zu Ehren Forckenbecks eine ministerielle Verwarnung erhalten habe.

— Wie die „Krzztg.“ hört, hat der Gesetzentwurf, betreffend die Veränderung bez. Erhöhung der Reisekosten und Diäten für die Landtagsabgeordneten, die Genehmigung des Staatsministeriums erhalten.

— Der Abg. Dr. Eberty hielt am Freitag Abend im Louisenstädtischen Bezirksverein einen Vortrag über die Eisenacher Conferenz und drückte im Allgemeinen seine Uebereinstimmung mit den Kathedersocialisten aus. Er fand einen Gegner in dem Abg. Parisius, der, auf dem Standpunkt des volkswirthschaftlichen Congresses stehend, den Kathedersocialismus bekämpfte und die Conferenz für eine mißlungene Demonstration gegen den genannten Congreß erklärte.

— Wie ein Berliner Correspondent der „Köln. Ztg.“ zuverlässig hört, hat Lord Granville den Posten eines englischen General-Consuls, der durch den Tod des Barons Magnus erledigt war, Herrn v. Bleichröder angeboten, der ihn ohne Zweifel annehmen werde.

— Der Vorstand der hiesigen anthropologischen Gesellschaft hat sich an den Chef der Admiralität gewandt, damit dieser die Führer der Reichsschiffe anweise, die Gesellschaft bei ihren Forschungen zu unterstützen. Der Minister v. Stosch hat den Wunsch der gelehrten Gesellschaft den Marinekreisen kundgethan, in der Voraussetzung, daß es Offizieren und Aerzten willkommen sein wird, eine Anregung zu interessanter, wissenschaftlicher Beschäftigung auf den längeren Reisen zu erhalten, und in der Hoffnung, daß es gelingen möge, die Forschungen der Gesellschaft zu unterstützen.

— In unseren Officierskreisen spricht man sich mit vieler Anerkennung über den guten Geist und die Disciplin der eingetretenen Elsässer Freiwilligen aus. Wenn die eben in Elsaß-Lothringen ausgehobenen Recruten, die bereits hier eintreffen, dasselbe halten, was die Freiwilligen bisher versprochen haben, so gewinnt die deutsche Armee gute Soldaten.

— Durch achtundvierzigstündigen schweren Südweststurm in der Nordsee aufgehalten, ist das deutsche Geschwader am 18. d. M. in Plymouth eingetroffen. An Bord Alles wohl. „Albatroß“ hat sich vorzüglich bewährt.

— Bei den neuesten Ausgrabungen in Troja, welche Dr. Schliemann im September veranstaltete, fand er in einem verbrannten trojanischen Hause in 14 Meter oder 47 Fuß Tiefe das vollständige Gerippe einer Trojanerin mit ihren goldnen Schmucksachen. Auch die Knochen eines Kindes wurden auf dem Urboden gefunden. Von höchster Bedeutung sind die vorgefundenen Terracotten mit vorhistorischen Symbolen. Derartige Terracotten besitzt kein Museum der Welt, mit Ausnahme jenes von Parma, wo sich jedoch nur 2 Exemplare befinden; Schliemann fand bei seinen Ausgrabungen in Troja Tausende derselben. Es ist dies auch erklärlich: Ausgrabungen von solcher Tiefe sind noch niemals gemacht worden.

— Eine Zusammenstellung der in Elsaß-Lothringen stattgehabten Optionen und der wirklich Ausgewanderten ergiebt nach den Listen für die erstere Kategorie 164,633 Seelen, für die letztere dagegen nur 50,800, eine Zahl, die freilich nur auf ungefährer Schätzung beruht. Indessen giebt jede Nummer der elsaß-lothringischen Blätter Belege dafür, daß jene 50,000 sich von Tag zu Tag verringern. Viele von den Ausgewanderten, welche den heimischen Herd verließen, kehren jetzt bereits voll Enttäuschung wieder zurück. Im Ganzen scheint sich die Auswanderung vorzugsweise auf die reichsten und ärmsten Classen erstreckt, dagegen den Mitelstand wenig berührt zu haben.

— Der Strike in der Pflug'schen Fabrik ist als vollständig beendet zu betrachten, denn wie aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, waren vorgestern dort 1440 Arbeiter in Thätigkeit und namentlich alle Schmieden besetzt. Unter diesen Arbeitern sind allerdings viele neue, aber auch die alten sprechen viel um Arbeit vor.

Posen. Von den ernannten Schul-Revisoren erhalten Seminarlehrer Bäck die Kreise Adelnau und Schildberg (Wohnsitz Ostrowo), Gymnasiallehrer Laskowski die Kreise Posen und Obornik (Wohnsitz Posen), Rector Schklarzyk die Kreise Schroda und Wreschen (Wohnsitz Schroda) zu Revisions-Bezirken.

Breslau. Der durch seine Schrift über die Jesuiten bekannte, vom Fürstbischof suspendirte Lic. Erzpriester Buchmann ist als katholischer Religionslehrer an das neu eröffnete confessionslose Johanneum berufen.

Dresden, 19. Oct. Das „Dresdner J.“ dementirt die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht von angeblichen Unterhandlungen der Berliner Discontogesellschaft mit der sächsischen Staatsregierung über den Ankauf der sächsischen Staatseisenbahnen. Das „Dresdner J.“ erklärt sich zu der Mittheilung ermächtigt, daß die sächsische Staatsregierung die Staatseisenbahnen nicht zu verkaufen beabsichtigt.

Fulda, 19. Oct. Sämmtliche deutsche Bischöfe haben gutem Vernehmen nach an den Bischof Hefele von Rottenburg ein Schreiben gerichtet, in welchem sie ihn wegen seiner Glaubenstreue beglückwünschen. (W. T.)

Schwerin, 19. Oct. Heute werden die bereits auf dem vorigen Landtage angekündigten und durch Erwählung einer ständischen Deputation vorbereiteten commissarisch-deputatischen Verhandlungen über die Modification der bestehenden Landesverfassung im hiesigen Collegiengebäude eröffnet.

Oesterreich.

Pest, 18. Oct. Im Finanz-Ausschuß kam es bei Titel „Honved-Armee“ zu lebhaften Debatten, es wurde auseinandergesetzt, daß die Finanzlage den geforderten Mehraufwand für die Honved-Armee nicht gestattet und solche überstürzte Vermehrung auch gar nicht nöthig sei. Trotz lebhaften Einspruches der Regierung wurden die Kosten der Formirung von 18 Husaren-Escadronen gestrichen.

— 19. Oct. Die ungarische Delegation hat in ihrer heutigen Sitzung das Budget des Kriegs-Ministeriums nach den Ausschußanträgen angenommen. (W. T.)

Lemberg, 18. Oktober. Laut übereinstimmenden Nachrichten aus verschiedenen Gegenden Ostgaliziens hat die Cholera in den letzten Tagen an Verbreitung und Bösartigkeit stark zugenommen; wie es scheint, theils in Folge des Zusammenströmens von Menschen bei den jüdischen Feiertagen, theils in Folge des ungewöhnlich warmen Wetters. Die Bevölkerung wurde heute seitens der Behörde zur Vorsicht ermahnt.

Schweiz.

Bern, 19. Oktober. In einer heute stattgefundenen, von Mitgliedern aller Stände zahlreich besuchten Bürgerversammlung wurde der Beschluß gefaßt, wegen Verweigerung der Benutzung der Benutzung der Münsterkirche bei Gelegenheit des Jahresfestes des schweizerischen Reformvereins der Entrüstung über das Verhalten des Kirchenvorstandes öffentlich Ausdruck zu geben und nach dem Feste bei der Berner Regierung eine Beschwerde wider denselben einzureichen. Durch einen Ausschuß sollen diese Beschlüsse dem Präsidenten der Stadtgemeinde mitgetheilt werden. Das Verfahren des Kirchenvorstandes findet allgemeine Mißbilligung. (W. T.)

Dänemark.

Kopenhagen, 19. October. Aus guter Quelle wird den „H. N.“ bestätigt, daß der Kriegsminister dem Reichstage Vorlagen, betreffend die Befestigung von Copenhagen und mehrerer Landespunkte machen wird.

SC. Der König legte gestern feierlich den Grundstein zum neuen Theatergebäude in Kopenhagen. Zu den nur auf eine halbe Million Rdlr. dän. veranschlagten Kosten des neuen Theaters tragen Staat und Commune je die Hälfte bei, und eine private Einsammlung, die schon ungefähr 60,000 Rdlr. eingebracht hat, bezweckt die künstlerische Ausstattung des neuen Hauses. Das alte Theater war durch verschiedene An- und Umbaue, die nicht dem Plane gemäß vollendet worden waren, zu einem wahren Scheusale geworden, eine Unzierde des sonst so schönen Platzes (des Königs-Neumarkts). Der Neubau erhebt sich an der Seite des alten Hauses, wo noch immer fortgespielt wird, und soll am 1. September 1874 fertig dastehen, worauf dann das verlassene Theater niedergerissen und sein Grund dem Verkehre übergeben werden soll. Das königliche Theater in Kopenhagen, wo alle dramatische Kunstarten zu Hause sind, ist eine Kunstanstalt ersten Ranges; zwar hat es in dem Fache des eigentlichen Schauspiels in den letzteren Jahren große Verluste gelitten, und die eigentliche Blüthezeit gehört jetzt der Vorzeit; aber noch immer zählt das Theater ausgezeichnete Kräfte, und ein junges heranwachsendes Geschlecht von Künstlern wird von einer bewährten Tradition in seinem Streben unterstützt. Außer dem königlichen finden sich in der Stadt selbst noch zwei Theater, das Volkstheater und das Casino, und in den Vorstädten finden, besonders im Sommer, noch zwei oder drei kleinere Bühnen ein Unterkommen.

Frankreich.

Paris, 18. Oktober. Also auch das „Bien Public“ ist für die Errichtnng des Vice-Präsidentenstuhles. Denn erstens darf man Frankreich nicht in die Gefahr bringen, falls ein Unglück geschähe, daß sich die Parteien um den Inhaber der Firma, sowohl in der Kammer wie auf den Gassen in die Haare gerathen; sodann ist auch Gambetta dem Plane nicht abgeneigt; endlich hat diese Angelegenheit in den Centren so zu sagen die Majorität. Die Bonapartisten, etliche Legitimisten und Orleanisten hätten ein Interesse daran, daß es am Grabe des ersten Präsidenten der Republik zu Händeln käme, ebenso die rothen Republikaner; aber gerade deßhalb rechnet Thiers, wie sein officiöses Organ zu verstehen giebt, auf eine starke Majorität in der National-Versammlung für diese Vorlage. Es folgt dann die Personenfrage, die noch viel Kopfbrechens machen dürfte, obwohl kaum eine geeignetere Persönlichkeit vorhanden ist als Grevy. Die Orleanisten speculiren auf Aumale für diesen Sitz und Thiers wird als diesem Plane nicht abgeneigt von ihnen bezeichnet; es wird jedoch gut sein, über Schein und wirkliche Absicht auch hier dem ehrlichen Präsidenten etwas nicht zu früh abzusprechen. Aumale zum eventuellen Nachfolger des „Begründers der Republik“ machen, hieße, dieser Republik ein Kuckucksei ins Nest legen, was Thiers nur zugeben wird, wenn er es nicht ändern kann, denn sein Ehrgeiz ist jetzt wirklich die Gründung der conservativen Republik.

— Die Kaufmannschaft von Nantes hat an Herrn Thiers eine Petition um Aufhebung oder Suspendirung des Flaggenzolls gerichtet, in der es u. a. heißt: Wir lenken Ihre Aufmerksamkeit auf die schweren Verlegenheiten, in denen sich heute das Getreideausfuhrgeschäft befindet, Getreide, Mehl, Kartoffeln füllen unsere Hafenplätze in der Normandie und Bretagne. Diese Lebensmittel lagern ganze Monate auf den Quais und Bahnhöfen, ohne die zu ihrer Fortschaffung nöthigen Schiffe finden zu können. Die Schwierigkeit, unter der der Handel leidet, ist derart, daß die auswärtigen Länder, namentlich England, gezwungen sind, von unserem Markte fern zu bleiben, weil wir außer Stande sind, uns Schiffe zur Ausführung der den erhaltenen Bestellungen entsprechenden Versendungen zu verschaffen. Wir glauben die Lage nicht zu übertreiben, Herr Präsident, wenn wir Ihnen sagen, daß die Verwerthung der reichen Ernten, mit denen uns die Vorsehung beglückt hat, heute durch den Mangel an hinreichenden Ausfuhr-Transportmitteln ernstlich in Frage gestellt ist.

— Bei der Brücke von Bercy zog dieser Tage ein Schleppschiff eine umförmliche Masse aus dem Wasser, in der man einen „Skaphander“, d. h. die Metall- und Lederhülle eines Tauchers erkannte. Sie war an einigen Stellen durchlöchert, und in ihrem Innern fand man die kaum mehr kenntlichen Reste eines menschlichen Leichnams sowie eine Blechschachtel mit Papieren. Aus letzteren ergab sich, daß man es mit den Ueberresten eines Geniecapitäns von der Loirarmee, Legrand, zu thun habe, der es übernommen hatte, auf diesem Wege während der Belagerung Depeschen Gambetta's durch die preußischen Vorposten nach Paris zu bringen. Wahrscheinlich war er zu zeitig aufgetaucht und die feindlichen Kugeln hatten, indem sie seine Hülle zerrissen, ihn im Wasser begraben.

— 19. Oct. Thiers ist heute Mittag nach Versailles abgereist. — Der neue Handelsvertrag mit England wird, wie die „Agence Havas“ wissen will, am nächsten Montag unterzeichnet werden. Derselbe wird mit dem 1. December in Kraft treten und eine Giliigkeitsdauer von vier Jahren haben. — In einem von den Blättern veröffentlichten Schreiben des Cardinals Bonnechose wird in Abrede gestellt, daß der Papst mit dem Könige Victor Emanuel Unterhandlungen anzuknüpfen geneigt sei, dasselbe bestätigt jedoch die Absicht des Papstes, so lange in Rom zu bleiben, als die Verhältnisse es gestatten werden.

— In nächster Woche nehmen bereits die Versammlungen der parlamentarischen Vereine ihren Anfang. Die republikanische Linke wird zusammentreten, um die Berichte ihrer Mitglieder über die Lage in deren resp. Departements entgegen zu nehmen, und die Hauptmitglieder des linken Centrums wollen über die constitutionellen Reformplane berathen. Der „Temps“ bespricht heute diese Reformen und bekämpft mit großer Energie den Plan, Thiers zum Präsidenten auf Lebenszeit zu ernennen, da dieses zum Cäsarismus zurückführen müsse. Thiers selbst hat noch keinen Beschluß gefaßt. Er scheint es doch für gefährlich zu halten, die Organisation der Republik der jetzigen National-Versammlung anzuvertrauen. Man wird sich möglicher Weise darauf beschränken, sie nur die Frage wegen der Vice-Präsidentschaft reguliren und ein neues Wahlgesetz machen zu lassen. — Die officiösen Blätter erklären, es sei nicht wahr, daß der Ministerrath beschlossen habe, das Ministerium Ollivier in Anklagezustand zu versetzen, solchen Beschluß können nur die Kammern selbst fassen. — Der französische Botschafter in Berlin, Gontaut-Biron, ist heute Morgen nach Deutschland abgereist. Er hat von Thiers die besondere Weisung erhalten, sich für die ausgewanderten Elsaß-Lothringer zu verwenden.

Belgien.

Brüssel. Ueber den Mann, welcher sich am Sonntag der hiesigen Polizei als Mitschuldigen Tropmann's selbst denuncirt, erfährt man noch folgendes Nähere: Die Vermuthung, daß man es mit einem Irrsinnigen zu thun habe, wurde durch das ruhige und sichere Auftreten des Menschen widerlegt, welcher angab, daß Gewissensbisse ihn zu dem Bekenntnisse getrieben hätten, obwohl er sich über die Folgen desselben vollkommen klar sei. Ueberdies gab er eine Menge Einzelheiten über die schaudervolle That von Pantin an. Er selbst habe gemeinschaftlich mit Tropmann und zwei andern Theilnehmern, die jedoch nur unwesentliche Hilfe geleistet, den Mord vollbracht. Gustav, der älteste Sohn, sei erst einen Tag später als die übrigen Mitglieder der Familie Kinck getödtet worden, deshalb habe man seine Leiche auch an einem andern, ziemlich entfernten Ort gefunden. Von der Ermordung des Vaters Kinck habe er selbst erst gehört, nachdem die Andern umgebracht waren; dies Verbrechen habe Tropmann allein vollführt. — In späterer Zeit habe er selbst während des Bürgerkrieges als Officier der Pariser Commune Dienste gethan und als solcher an der Erschießung der Geiseln, des Erzbischofs von Paris und des Präsidenten Bonjean Theil genommen. Auch über die Ereignisse gab der Mensch eine Reihe von Details. Man hat denselben vorläufig festgenommen und durch einen Irrenarzt untersuchen lassen, der ihn — soweit sich dies augenblicklich beurtheilen läßt — für vollkommen zurechnungsfähig hält. Die weitere Untersuchung wird über die Angelegenheit, die in Brüssel großes Aufsehn erregt, ohne Zweifel bald Licht verbreiten.

Italien.

Genua, 18. Oct. In Folge heftiger Regengüsse ist der Besagno ans seinen Ufern getreten und die Eisenbahn zwischen Savona und Ventimiglia unterbrochen. (W. T.)

* Der Papst hat die Genugthuung, daß sich nun auch der letzte und hartnäckigste Gegner, welchen die Unfehlbarkeit unter den Bischöfen bisher gehabt, endlich gebeugt hat. Die „Ital. Nachr.“ melden: „Es wird so eben in Rom bekannt, daß Bischof Stroßmeyer die Decrete des Vaticanischen Concils im officiellen Journal seiner Diöcese bekannt gemacht hat. So hätten denn nun alle Väter des Concils ihre Zustimmung zu den Decreten gegeben.“

Spanien.

— Der General-Capitän Bregua hat also doch, auf den Anmarsch der Verstärkungen wartend, seine Muße gut ausgefüllt, als er die Kundmachung an die Meuterer verfaßte und ihnen das Schicksal ausmalte, welches sie von dem Angriffe der Uebermacht zu befahren haben würden. Die Bande hat keine Lust gehabt, den angedrohten Angriff abzuwarten, und es vorgezogen, Reißaus zu nehmen. Das nächtliche Dunkel benutzend, suchte sie am Donnerstage in aller Frühe theils in ihren Kanonenbooten über den Feijo, theils zu Fuß durch die Stadt Ferrol zu entkommen. Ungefähr einem Drittel der Aufrührer scheint die Flucht geglückt zu sein; in der Stadt aber, wo sie das Feuer der Truppen passiren mußten, wurden 99 gefangen genommen, und als der General-Capitän darauf in das Arsenal einzog, fielen ihm noch gegen 400 Leute in die Hände. So wäre denn diese tolle Ausgeburt eines revolutionären Gehirnes zu Ende, und es wäre nur zu wünschen, daß der General-Capitän den Anstifter oder wenigstens Anführer, den Lumpen Pozas, dingfest gemacht hätte.

Aber die Verführer wissen in den meisten Fällen am ehesten für ihre Sicherheit zu sorgen.

Rußland.

Wie der „Petersbrg. Wied." aus Tiflis berichtet wird, war der diesjährige Sommer im Kaukasus insofern ein ausnahmsweiser, als drei Monate hindurch auch nicht ein Tropfen Regen fiel. Diese lang anhaltende Dürre war von im Kaukasus ungewöhnlichen Dorf- und Waldbränden begleitet. Feuersbrünste in den kaukasischen Dörfern sind im Allgemeinen eine Seltenheit, weil die Landleute in Erdhöhlen wohnen und es mithin für eine Feuersbrunst an Brennmaterial fehlt. Die ländlichen Ansiedelungen in Grusien bieten einen originellen Anblick und wer mit ihrer Bauart nicht bekannt ist, merkt es nicht, wenn er in ein Dorf eingefahren ist. Die flachen, mit Erde bedeckten Dächer der Bauernhütten erheben sich kaum über das Niveau der Erdoberfläche, was den Dörfern einen düstern Anblick verleiht. Daher haben auch, so oft in den Dörfern Feuersbrünste sich ereigneten, nur die in ihnen vorhandenen Getreidevorräthe gebrannt. Einen ganz andern Anblick gewähren die brennenden Wälder im Kaukasus. Die Flammen verbreiten sich oft über ein Terrain von 50 und mehr Werst, steigen wie ein Feuermeer bis zu den Berggipfeln empor und verleihen ihnen das Aussehen feuerspeiender Vulcane. Alle menschlichen Anstrengungen, den Waldbrand zu löschen, sind erfolglos, weil es schon auf eine Entfernung von mehreren Werst wegen der Rauchwolken und der unerträglichen Hitze unmöglich ist, sich dem Feuerherde zu nähern. Die Fichtenstämme werden schon in weiter Ferne so stark erhitzt, daß sie plötzlich auflodern wie ein phosphorisirtes Zündhölzchen. Weder durch Gräben noch durch Waldeinhaue kann dem verheerenden Elemente Einhalt gethan werden, weil die Waldungen auf den Bergen wachsen und der Zutritt zu denselben sehr erschwert ist. Ungeachtet zahlreiche starke Militärabtheilungen zur Rettung commandirt wurden, konnte dennoch keine wirksame Hilfe geschaffen werden und die schönsten Forsten sind ein Raub der Flammen geworden. Der Waldbrand greift noch jetzt immer weiter und wenn er nicht durch die im Herbst zu erwartenden starken Regengüsse erstickt wird, so ist schwer vorauszusehen, wie lange das entfesselte Element noch wüthen wird.

— Wie dem „Kawkas" aus Bak berichtet wird, hat eine englische Gesellschaft von der persischen Regierung die Concession zum Bau einer Eisenbahn erhalten, welche das kaspische Meer mit dem persischen Meerbusen verbinden soll. Die bereits festgestellte Bahnlinie führt von Enseli am kaspischen Meer über die Städte Kesolt, Koswin, Teheran, Kum, Kaschan, Ispahan und Schiras bis zum persischen Meerbusen. Das Bahnproject ist schon vor 4 Wochen vom Schach mit der Aufgabe genehmigt worden, daß der Bau im Frühjahr 1873 beginnen und in 3½ Jahren bis Teheran, in 8 Jahren bis zum persischen Meerbusen vollendet sein soll. Die Gesellschaft hat außerdem die Verpflichtung übernommen, gleich im ersten Jahre den Hafen von Enseli so weit zu vertiefen, daß er auch für größere Schiffe zugänglich ist.

Warschau, 17. Oct. Die Räuberbanden, die schon seit mehreren Jahren in Littauen einheimisch geworden und mit großer Frechheit Städte und Dörfer brandschatzen, haben sich in letzter Zeit bedeutend vermehrt. Vor vierzehn Tagen unternahm eine aus 30 bis an die Zähne bewaffneten Strolchen bestehende Bande am hellen Tage einen Angriff auf das dem Grafen v. Tysenhausen gehörige Dominium Rabiszki, im Gouvernement Kowno, und plünderte es volländig aus. Es vergeht fast kein Tag, wo bei den Littauischen Gubernialbehörden nicht mehrere größere Raubanfälle gemeldet werden und deren Mitwirkung zur Ermittelung der Räuber nicht in Anspruch genommen wird.

Türkei.

Constantinopel, 19. Oct. Die Absetzung Midhat-Pascha's ist eine Thatsache; Ruschdi-Pascha ist zum Großvezir ernannt worden. Die Ernennung des Letzteren wird indeß in unterrichteten Kreisen nur als ein Provisorium und die schon in der nächsten Zeit erfolgende Wiederernennung Mahmud-Paschas zum Großvezir als wahrscheinlich betrachtet. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 19. October. Der König von Griechenland hat die Notification des Fürsten Milan von seiner Thronbesteigung mit einem sehr freundschaftlichen Handschreiben erwidert. — Die der Skuptschina vorgelegte Postconvention mit Rumänien ist dem Verfassungsausschusse zur Vorberathung überwiesen worden. (W. T.)

Aegypten.

Aus Cairo schreibt man der „Allg. Ztg.": Die Ueberschwemmung des Nils ist dieses Jahr eine außergewöhnliche und hat Verhältnisse angenommen, die zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß geben, so daß man Vorkehrungen treffen mußte, um das Land vor Verheerungen zu bewahren. In Verbindung mit dieser Ueberschwemmungsgefahr tritt eine Höhe der Temperatur auf, die sich bei der Feuchtigkeit des Bodens bis zur wahrhaften Unerträglichkeit steigert.

Amerika.

Nach Telegrammen aus Havanna vom 18 d. hat die dortige Regierung beschlossen, die von Banquiers und Kaufleuten zu entrichtende Kriegssteuer, sowie die Einfuhrzölle von 10 auf 25 % zu erhöhen und die Ausfuhrzölle zu verdoppeln. Diese neuen Bestimmungen sollen mit dem 1. Januar in Kraft treten. (W. T.)

Danzig, den 21. October.

* Durch Cabinetsordre vom 15. d. M. ist Herr Oberbürgermeister v. Winter, der bereits im Sommer 1863 als Vertreter der Stadt Danzig im Herrenhause präsentirt wurde, in das letztere einberufen worden.

* In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag ist dem Fleischermeister Rapelius ein Ochse von der Weide auf den rechtstädtischen Fleischerwiesen gestohlen worden. Die Diebe haben das Thier auf dem Weideplatz geschlachtet.

* Mit Bezug auf eine Lokalnotiz im Sonnabendblatt, betr. die Verstopfung eines Canalisationsrohrs in der Langgasse, wird uns nun mitgetheilt, daß nach näherer Untersuchung die Ursache der Verstopfung ein Hasenfell war, das von einem der Dienstboten des Hauses ins Closet geworfen worden.

* Von Hrn. Burau in Neustadt, Westpr., erhielten wir heute durch gütige Vermittelung seiner hiesigen Verwandten einen im Garten desselben gewachsenen Himbeerzweig, an dem mehrere fast völlig reife und eine Menge unreifer Beeren und frischer Blüthen sich befinden. Hinzugefügt war noch eine handgroße Roggenähre in voller Blüthe, welche an gleicher Stelle aufgeschossen ist. — Dabei bemerken wir, daß auch an unserer Promenade hier die Fliedersträucher neue Blätter und Blüthen zeigen.

* Als gefunden sind bei der Polizei eingeliefert worden: 1 Lederriemen, 1 Fäßchen mit Schnupftabak, 2 Portemonnaies, 2 Jaquets, 1 Spiegel, 1 Cigarrenspitze, 3 Schlüssel, 1 goldene Broche, 2 Balken, 1 Bohle, 1 Sleeper, mehrere Stück Eisenstangen, 1 Broche, 2 kleine Schlüssel, 1 leinenes Taschentuch, 2 Sonnenschirme, 1 Handtuch, 1 Taschentuch mit einigen Kleidungsstücken, 1 Kriegsdenkmünze von 1870/71, 1 Medaillon, 1 schwarze Schürze, 4 Rp. 17 Sgr. 6 ₰ baar, 1 Verdienstschnalle III. Classe, 1 Halfter mit Kette, 1 goldener Kapselring, 1 Peitsche, 1 Paar Boutons. Die Eigenthümer können sich bei dem Polizei-Secretär Herrn Eyff melden.

— Durch die Kgl. Kreisgerichts-Commission Saalfeld werden 3 und durch das Kgl. Kreisgericht zu Sensburg über 500 Reservisten resp. Landwehrmänner steckbrieflich verfolgt, die wegen Auswanderns ohne Erlaubniß rechtskräftig verurtheilt worden. — Das Kgl. Kreisgericht Lötzen ladet 86 Militairpflichtige vor, sich im Termin am 17. Dezember c. vor ihm auf die gegen dieselben wegen Verlassens des Bundesgebietes, um sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, erhobene Anklage zu verantworten. (K. H. Z.)

— Nach Anordnung des Handelsministeriums soll der Wagen- und Locomotivenpark der Ostbahn im nächsten Jahre beträchtlich verstärkt werden. Namentlich ist die Beschaffung von bedeckten Güterwagen mit einer Tragfähigkeit von 200 Centnern in Aussicht genommen.

-x- Culm, 20. Octbr. In der Stadtverordneten-Versammlung vom 17. d. Mts. wurde beschlossen, daß die höhere Bürgerschule in eine Realschule 1. Ordnung umgewandelt werde. Es werden der Staatsbehörde das der Stiftung gehörige Schulgebäude und die Revenüen so lange zur Verfügung gestellt, als der Staat eine Realschule 1. Ordnung unterhält. — Wie man vernimmt, soll die katholische Mädchenschule im Institut der barmherzigen Schwestern binnen 3 Monaten aufgehoben werden.

[*] In der Culmer Diözese sind bis jetzt im Ganzen 19 Pfarrer ihres Amtes als Schulrevisoren enthoben worden und zwar 12 im Danziger und 7 im Marienwerder Regierungsbezirke; außerdem sind in letzterem Bezirke noch 27 Geistliche in Aussicht genommen, denen das Inspectorat entzogen werden soll. — Der Hr. Oberpräsident hat den Bischof von Culm angefragt, in welchem Maße die deutsche Sprache bei Ertheilung des Unterrichts im clerikalen Seminare zu Pelplin Berücksichtigung findet, welche Fortschritte die Zöglinge darin machen und welche Bedingungen den Eintretenden bei der Aufnahme rücksichtlich der Sprache gemacht werden.

Elbing, 21. Oct. Dem Vernehmen nach reflectirt eine der bedeutendsten Weinfirmen Berlins auf die Kellereien unseres Rathhauses, welche nach einem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung künftighin vermiethet werden sollen. Es wird beabsichtigt, diese Kellerräume geschmackvoll ausbauen resp. decoriren zu lassen und in denselben ein großartiges Weingeschäft zu etabliren. (N. E. A.)

-b- Seeburg, 19. Oct. Neulich theilte Ihr Correspondent einige Details über die abnormen Zustände der ermländischen Landschulen mit. Doch steht es mit dieser Sache noch schlimmer. Nicht nur die Schüler lernen nicht fertig schreiben, sondern auch Lehrer verstehen diese Kunst nicht. Der seit langen Jahren thätige Lehrer einer benachbarten Dorfschule hat dieser Tage an eine vorgesetzte Polizeibehörde einen amtlichen Brief geschrieben, in welchem — von dem Stile wollen wir ganz absehen — von Interpunctionen keine Rede war, und der von groben orthographischen Fehlern wimmelte. Der Sinn des Briefes blieb den betreffenden Behörde vollkommen unverständlich. Leider ist es nicht gestattet, einen Dienstbrief zu veröffentlichen; seine Lectüre würde auf unsere Schulzustände ein grelleres Licht werfen, als alle Correspondenzen zu thun im Stande sind.

Thorn, 20. Oct. Bis Freitag, 18. Oct., Abends, waren im Ganzen seit dem ersten Erscheinen der Cholera 19 Erkrankungsfälle gemeldet, von denen 10 den Tod herbeigeführt hatten; von den übrigen 9 Erkrankten sind 5 bereits wiederhergestellt, 4 noch in der Behandlung.

Königsberg. Dr. Roesler-Mühlfeld wird im Januar künftigen Jahres die Redaction der „Kgsb. Hart. Ztg." wieder verlassen und von da ab an die Spitze eines Organs der deutschen Fortschrittspartei für die Provinz Preußen treten.

Δ∇ Riesenburg, 20. Oct. Die hiesigen Bäckermeister haben unter einander folgendes Uebereinkommen getroffen: 1. Jeder Meister verpflichtet sich, seinen resp. Kunden die sogenannte Zugabe — pro Silbergroschen 1 Pfennig — zu entziehen. Ausgenommen von dieser Maßregel sollen nur die Restaurateure und Gastwirthe werden, welche nach wie vor bei 10 Silbergroschen Brodentnahme zwei Silbergroschen Rabatt erhalten. 2. Für 6 Pfd. Teig beträgt von jetzt ab das Backgeld 6 Pfg., wiegt der Teig aber mehr, so beträgt es 1 Sgr. (Bisher kostete jede Quantität Teig, welche zu einem Brode verwandt wurde, 6 Pfg. Backgeld). 3. Jeder Meister zahlt 5 Thlr. zur Gewerkskasse. Dieser Betrag ist für ihn verloren, sobald er den Abmachungen ad 1 und 2 zuwiderhandelt. — Das Publikum hilft sich vorläufig dadurch, daß man — soweit es irgend angänglich ist — sein Brod zu Hause selbst backt, und sucht sich einstweilen über den Verlust der winzigen Semmeln durch selbstgebackene Napfkuchen, Stritzel und andere Aequivalente zu trösten. — Ferner giebt man sich hier der Hoffnung hin, daß uns bald ein intelligenter Bäcker von auswärts aus aller Verlegenheit reißen werde. Ein großer Theil der Bürgerschaft würde sich gerne verpflichten, nur von ihm seinen Brodbedarf zu entnehmen, vorausgesetzt, daß er billigen Anforderungen Genüge leistet. Vielleicht veranlassen diese Zeilen einen jungen Bäcker, sich eine gute Brodstelle hier zu schaffen.

Vermischtes.

Berlin. Der Inhaber eines hiesigen Bankgeschäftes hatte am Donnerstag Vormittag 30,000 Rp. in Papieren in einer Droschke liegen lassen und auf deren Wiedererlangung eine bedeutende Belohnung ausgesetzt. Den Bemühungen zweier Criminal-Beamten gelang es indessen, schon am Nachmittage die Droschke ausfindig zu machen. Der Kutscher räumte nun auch sofort ein, das Geld gefunden und dasselbe bis jetzt nur wegen Mangels an Zeit nicht abgegeben zu haben. Da kein Grund vorhanden ist, an seiner Aussage zu zweifeln, so wird die Belohnung zwischen ihm und den beiden Beamten getheilt werden.

Celle, 16. Oct. So eben, kurz vor 9 Uhr Morgens entsprang aus dem hiesigen Gefangenhause der zum Tode verurtheilte Raubmörder Mahler, berüchtigt durch den dreifachen Mord in Wieren bei Uelzen.

— Die am 19. October ausgegebene No. 39 der „Gegenwart" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die Arbeits-Einstellung in der Berliner Actien-Fabrik für Eisenbahnbedarf. Von H. B. Oppenheim. — Ueber Welt- und Staatsweisheit. Ein Vortrag von Eduard Lasker. — Literatur und Kunst: Zur Sprüchwörter-Literatur von Hugo Schramm. — The Vicar of Ostrowo. Von v. Szeliski. — Aus der Hauptstadt: Die 48. Kunstausstellung in Berlin. Von F. H. Kugler. II. — Dramatische Aufführungen: „Tricoche und Cacolet." Posse in fünf Abtheilungen von Henri Meilhac und L. Halévy. Von P. L.

— Wozu die Mythologie eigentlich gut ist. Diese Frage beantwortet das von einem Pester Mädchenpensionat erlassene Programm folgendermaßen: „. . . Aus der Mythologie müssen die Zöglinge wenigstens so viel lernen, daß sie die modernen Operetten zu verstehen fähig seien." Man muß wohl annehmen, daß die Schülerinnen, welche nach derlei Programmen erzogen werden, aus dem Pensionat mit recht practischen Kenntnissen ins Leben treten.

London. Vor den Schranken des Assisengerichts in Brackley standen vor Kurzem ein Geistlicher, der Rev. Benjamin Robson, Pfarrer von Chacombe, unweit Banburn in der Diöcese Peterborough, und ein Tagelöhner unter der Anklage, an einem Sonntage auf offener Straße mit einander geboxt zu haben. Den Zeugenaussagen zufolge hatte der würdige Geistliche den Tagelöhner aufgefordert, sich mit ihm zu boxen. Nach mehrfacher Provocation hatte letzterer eingewilligt, die Herausforderung anzunehmen, und in Gegenwart der Gemeinde, die nicht in die Kirche gehen konnte, weil der rauflustige Gottesmann den Schlüssel in der Tasche trug, wurden mehrere Gänge executirt, bis die Polizei einschritt und beide Boxer arretirte. Der Gerichtshof verlangte von beiden Angeschuldigten Garantien für ihr künftiges friedliches Betragen und beschloß dem Bischof der Diöcese Anzeige von dem Benehmen des Geistlichen zu machen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. October. Angekommen 4 Uhr 15 Min.

		Crs.v.19.			Crs.v.19.
Weizen Oct.	81 2/8	81 4/8	Pr. Staatsschldf.	89 2/3	89 2/8
Nov.-Dec.	81 1/8	81 1/8	Wstp. 3½% Pfd.	81	81 4/8
April-Mai	81 1/8	81	do. 4% do.	90 6/8	90 6/8
Rogg. behpt.			do. 4½% do.	99 4/8	99 4/8
Oct.-Nov.	54	54 1/8	do. 5% do.	104	104
Nov.-Dec.	54 2/8	54 2/8	Lombarden . . .	125	125 6/8
April-Mai	54 6/8	54 7/8	Franzosen . . .	202 5/8	203 4/8
Petroleum,			Rumänier . . .	48 6/8	48 6/8
Oct. 200℔.	14 6/24	14¼	Neue franz. 5% R.	81 7/8	82
Rüböl loco	23	23⅛	Oester. Creditanst.	204 2/8	205 3/8
Spirit.			Türken (5%) . .	51 2/8	51 4/8
Oct.	19 22	19 28	Oester. Silberrente	65	65
April-Mai	18 24	18 26	Russ. Banknoten .	83 1/8	83 3/8
Pr. 4½% conf.	103 1/8	103 1/8	Oester. Banknoten	93	93½
			Wechselcrs. Lond.	—	6.20 5/8

Fondsbörse: ruhig.

Frankfurt a. M., 19. Oct. Effecten-Societät. Amerikaner 96⅜, Creditactien 359, 1860er Loose 94¾, Franzosen 356¾, Galizier 249½. Lombarden 219, Silberrente 65, Hahnsche Effectenbank 139½, Oesterr. Nationalbank 1050, Badische Bank 117½ à 122½. Unentschieden.

Wien, 19. Oct. (Schlußcourse.) Papierrente 65,50, Silberrente 70,60, 1854er Loose 93,00, Bankactien 951,00, Nordbahn 205,50, Böhmische Westbahn 245,00, Creditactien 334,20, Franzosen 331,00, Galizier 230,00, Kaschau-Oderberger 190,20, Pardubitzer 177,50, Nordwestbahn 214,70, do. Lit. B. 183,10, London 108,35, Hamburg 79,80, Paris 42,30, Frankfurt 91,35, Creditloose 185,00, 1860er Loose 102,50, Lombardische Eisenbahn 205,60, 1864er Loose 143,75, Anglo-Austrian-Bank 322,00, Austro-türkische —, Napoleons 8,69½. Ducaten 5,20, Silbercoupons 107,00, Elisabethbahn 153,20, Ungarische Prämienloose 104,70, Amsterdam 89,90, Albrechtsbahn-Actien —, Unionbank 276,00. Matt.

Hamburg, 19. October. Getreidemarkt. Weizen loco flau, auf Termine ruhig, Roggen loco still, Termine fest. — Weizen pr. October 127℔ pr. 1000 Kilo in Mark Banco 166 Gd., pr. October-November 127℔ 162 Gd., pr. November-Dezember 127℔. 161 Gd., pr. April-Mai 127℔. 160 Gd. — Roggen pr. October 102 Gd., pr. October-November 102 Gd., pr. November-Dezember 103 Gd., pr. April-Mai 107 Gd. — Hafer fest. — Gerste still. — Rüböl flau, loco 24, pr. October 24, pr. Mai 24½. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 % pr. Oct. 16¾, pr. November-Dezember 16, pr. April-Mai 15¾ Rp. — Kaffee sehr fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum unverändert, Standard white loco 13⅞ Br., 13½ Gd., pr. October 13⅜ Gd., pr. November-Dezember 13⅜ Gd. — Wetter: Sehr schön.

Bremen, 19. Oct. Petroleum sehr fest, Standard white loco zu 21 Mk. 25 Pf. bez.

Amsterdam, 19. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. October 177½, pr. März 193½, pr. Mai 194½.

London, 19. October. [Schluß-Course.] Consols 92 1/16. 5% Italienische Rente 66⅜. Lombarden 19 1/16. 5% Russen de 1822 95¼. 5% Russen de 1864 95¾. Silber 60. Türkische Anleihe de 1865 52 9/16. 6% Türken de 1869 60⅞. 6% Ver. Staaten pr. 1882 90.

Liverpool, 19. October. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 18,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 5000 Ballen. — Middling Orleans 10 5/16, middling amerikanische 9 13/16, fair Dhollerah 7 1/16, middling fair Dhollerah 6½, good middling Dhollerah 6, middl. Dhollerah 5⅜, fair Bengal 5, fair Broach 7⅛, new fair Oomra 7 5/16, good fair Oomra 7¾, fair Madras 6⅜, fair Pernam 9¼, fair Smyrna 7¾, fair Egyptian 9⅜. Theurer.

Paris, 19. October. (Schluß-Course.) 3% Rente 52,90. Anleihe de 1871 84,15. Anleihe de 1872 86,90. Italienische 5% Rente 68,72½. Italienische Tabaks-Obligationen 486,25. Franzosen (gestempelt) 783,75. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn 510,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 490,00. Lombardische Prioritäten 262,00. Türken de 1865 54,15. Türken de 1869 316,00. Türkenloose 180,00. — Goldagio 10½. — Besser.

Paris, 19. October. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. October 99,50, pr. November-Dezember 99,50, pr. Januar-April 100,50. — Mehl behpt., pr. October 70,50, pr. November-Dezember 66,50, pr. Januar-April 64,50. — Spiritus pr. October 59,50. — Wetter: Regen.

Petersburg, 18. October. (Schluß-Course.) Londoner Wechsel 3 Monat 33 5/16. Hamburger Wechsel 3 Monat 29 29/32. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 166⅛. Pariser Wechsel 3 Monat 353½. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 148. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 146. Imperials 6,09. Große russische Eisenbahn 137½. Int. B. 1. Emis. 217 Br., 2. Emis. 144½ Br., 143 Gd., 144 bez. Productenmarkt. Talg loco 50, pr. August 51. Weizen loco 13¾. Roggen loco 6,60. Hafer loco 3,90. Hanf loco 39. Leinsaat (9 Pud) loco 13¾. — Warmes Wetter.

Antwerpen, 19. October. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, dänischer 36. Roggen ruhig, französischer 19½. Hafer behauptet, inländischer 17½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 54 bez., 54½ Br., pr. October 54 bez., 54½ Br., pr. November 54½ bez., 55 Br., pr. November-Decbr. 54½ bez., 55 Br., pr. Decbr. 55 bez., 55½ Br. Steigend.

New-York, 19. Oct. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108⅞, Goldagio 13, 5/20 Bonds de 1885 116½, do. neue 111½, Bonds de 1865 114⅞, Eriebahn 50½, Illinois 137, Baumwolle 19⅜, Mehl 7D.40C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 26, do. in Philadelphia 25½, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅜. — Höchste Notirung des Goldagios 13⅜, niedrigste 13. — Fracht für Baumwolle pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) ⅜.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 21. October.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔ unverändert,

fein glasig und weiß	127-135℔	Rp. 88-93 Br.	
hochbunt	129-130℔	„ 87-89 „	74-89 Rp. bez.
hellbunt	125-127℔	„ 84-86 „	
bunt	125-127℔	„ 82-85 „	
roth	128-131℔	„ 79-83 „	
ordinair	110-121℔	„ 69-77 „	

Regulirungspreis für 126℔. bunt lieferbar 85 Rp.

Auf Lieferung für 126℔. bunt lieferbar pr. Octbr. 85-85½ Rp. bz., 85½ Rp. Br., 85 Rp. Gd., pr. Octbr.-Novbr. 85 Rp. Br., Novbr.-Decbr. 84 Rp. bez., pr. April-Mai 82 Rp. Gd., 82½ Rp. Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ unverändert, 121, 129℔. 50½, 57½ Rp. bez., alter poln. 120, 120/1℔. 48½-49⅞ Rp. bz.

Regulirungspreis für 120℔ lieferbar 49 Rp., inländischer 52 Rp.

Auf Lieferung 120℔. pr. April-Mai 53½ Rp. bz.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. matter, große 110, 114℔. 52½, 56 Rp. bez., kleine 108/9℔. 49 Rp. bz.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔. weiße Koch- 46 Rp. bez.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 19 7/12 Rp. bez.

Geschlossene Frachten. Tyne 12s, Newcastle 12s, Portsmouth 18s pr. Load Balken und □Sleeper, Copenhagen 2¾ ß. Hamb. Bco. pr. Cubikfuß fichten Holz, Dortrecht 25 fl. holl. pr. Last von 80 Cubikfuß rheinl. Maaß eichene Sleeper, Dortrecht 25 fl. holl. pr. Last □Schwellen, Rotterdam 24½ fl. pr. Last eichene Sleeper.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.20⅝ Br., 6.20⅝ gem. Hamburg kurz 149½ Gd., do. 2 Mon. 148½ Gd. 4½ % preußische consolidirte Staats-Anleihen 102⅞ Gd. 3½ % preußische Staats-Schuldscheine 88¾ Gd. 3½ % westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 81⅛ Gd., 4 % do. do. 91 Br., 4½ % do. do. 99⅞ Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfand-Briefe 100¼ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 21. October.

Danziger Bankverein 100 Gd. Chemische Fabrik 100 Br. Danziger Brauerei 96 Br., 95½ Gd. Marienburger Ziegelei 96 Gd. Maschinenbau 88 Br. Lombarden pr. Nov. 126½ Br. Franzosen pr. Nov. 204½ Br. 5% Türken pr. Nov. 51¾ Br.

Danzig, 21. October.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön bei SO.-Wind. — Weizen loco ist am heutigen Markte zu unveränderten Preisen gekauft worden, und sind 500 Tonnen gehandelt. Sommer 127℔. 78 Rp., 130℔. 80½ Rp., 131℔. 81½ Rp., roth 133/4℔. 82½ Rp., bunt 117℔. 74 Rp., 126/7℔. 83 Rp., 131/2℔. 84½ Rp., hellbunt 122℔. 80½ Rp., 126℔. 84½ Rp., 126, 129℔. 85 Rp., 132℔. 86½ Rp., hochbunt und glasig 126, 126/7℔. 85 Rp., 128℔. 85⅝ Rp., 130℔. 86½, 87 Rp., weiß 125, 127, 128/9℔. 87 Rp. pr. Tonne. Termine unverändert. 126℔. bunt October 85 Rp. bezahlt, October-November 84½ Rp. bezahlt, 85 Rp. Br., 84½ Rp. Gd., November-December 84 Rp. bezahlt und Gd., April-Mai 82½ Rp. Br., 82 Rp. Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 85 Rp.

Roggen loco unverändert, 125℔. 55½ Rp., 126℔ 55½ Rp., 129℔. 57½ Rp., alter 120℔. 50½ Rp., alter polnischer 120℔. besetzt 48½ Rp., besserer 120℔. 49½ Rp., 130/1℔ 49¾ Rp. bezahlt. Umsatz 140 Tonnen. Termine, nahe, ohne Angebot. 120℔. April-Mai 53½ Rp. bezahlt. Regulirungspreis 120℔ 49 Rp., inländischer 52 Rp. — Gerste loco matter, kleine 108/9℔ 49 Rp., große 110/11℔. 52½ Rp., bessere 110, 112/3℔. 54½ Rp., 55, 55½, 56 Rp. pr. Tonne nach Qualität bez. — Erbsen loco brachten 46 Rp. für Koch- pr. Tonne. — Bohnen loco 50 Rp. pr. Tonne. — Spiritus loco zu 19 7/12 Rp. verkauft.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 19. Octbr. (Emil Salomon.) Das Geschäft war im Allgemeinen belebter als in den verflossenen Wochen und wurden Abschlüsse von ersten Hypotheken in guten Stadtgegenden pr. Januar à 5% aus dem Markt genommen, größere Posten bleiben noch offerirt, mittel und entferntere Gegenden à 5% zu haben. Für zweite und fernere Eintragungen weniger Nachfrage, jedoch in feiner Stadtgegend à 6% zu lassen. Hypotheken auf Rittergüter zur ersten Stelle bleiben gefragt. — Kreisobligationen zu unveränderten Coursen zu lassen.

Wolle.

Breslau, 18. Oct. (Orig.-Ber.) Der letzte Wochenumsatz war nicht ganz unbedeutend, da sowohl hiesige Zwischenhändler, als Lausitzer, Sächsische und Oesterreichische Fabrikanten, welche zu gleicher Zeit im Markte thätig waren, ziemlich beträchtliche Ankäufe in den mittelfeinen Qualitäten machten. Den Hauptbestand der verkauften Wollen bildeten diesmal gute posensche und schlesische Stämme von 74/78, so wie Kunstwäsche und hochfeine ungarische Einschur in den Neunziger Thalern, von welchen Gattungen im Ganzen ein Quantum von 2000 Ctr. die Inhaber wechselten. — Sehr begehrt, jedoch der knappen Vorräthe halber in nur beschränktem Verkehr blieben alle Arten Abfälle, wie Gerberwollen, Sterblinge, Locken und Stücken, deren Preise eine lange nicht dagewesene Höhe erreicht haben; jedoch auch alle übrigen Locken mit Ausnahme der hochfeinen verfolgen eine steigende Tendenz und stellen sich durchgehends zu Gunsten der Verkäufer.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 19. October 1872. Wind: O.

Gesegelt: Jacobsen, Aravna, Leith, Getreide. — de Groot, Margarethe Gesina, Dortrecht; Wagemaker, Aaltje Tyzen, Bremen; Dykstra, Geertina Berendina, Bremen; alle drei mit Holz. — Raß, Rosebank, London, Getreide. — Dang, für Völker, Diogenes, Ostende; Dähnert, Nordsee, London; beide mit Holz.

Den 20. October. Wind: SO.

Angekommen: Watson, Margaret, Peterhead, Heringe. — Gilling, Zodeac, Sunderland, Kohlen. — Bodenfeldt, Margarethe, Carlscrona, Steine. — Svendsen, Alliance, Stavanger, Heringe. — Albrechtsen, Frey, Grangemouth, Roheisen. — Visser, Geerdina, Bremen, Güter. — Mitchel, Edith, Montrose, Heringe. — Harrison, Faith, Middlesbro, Roheisen. — Hahn, Gustav und Adelheid, Stettin, Holz (zum Zuladen).

Gesegelt: Schlör, Windsbraut, London; Schubbe, für Matz, Louis Gertz, Newcastle; Parow, Achilles, Sunderland; sämmtlich mit Holz. — Hammer, Juliane Renate (SD.), Dünkirchen, Getreide. — Wright, Mimi, Leith, Stäbe und Bier.

Den 21. October. Wind: SSO.

Angekommen: Bols, Rembrandt (SD.), Amsterdam; Scherlau, Erndte (SD.), Stettin; beide mit Gütern. — Schultz, Ida, Copenhagen, altes Eisen. — Wernecke, Ajax (SD.), Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Boß, Christines Haab, Copenhagen, Getreide. — Erland, Jil, Königsberg, Heringe. — Barkett, Juo, London, Holz.

Nichts in Sicht.

Thorn, 19. Octbr. — Wasserstand: 3 Fuß 2 Zoll.
Wind: O. — Wetter: freundlich.

Stromauf:

Netz, Wolffsohn, Plock, Danzig, 1 Kahn, 1811 Ctr. Wz.
Fleischer, ders., do., do., 1 Kahn, 1612 Ctr. 80 ℔. Wz.
Antrik, Woldenberg, do., do., 1 Kahn, 1479 Ctr. Wz.
Will, Askanas, do., do., 1 Kahn, 1725 Ctr. 80 ℔. Wz.
Guldenstein, Goldmann, do., do., 1 Kahn, 1514 Ctr. 67 ℔. Weizen.
Olkiewicz, Moskiewicz, Warschau, Stettin, 4 Traften, 3078 St. w. H.

Meteorologische Beobachtungen.

Octbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
20	12	337,18	+10,8	S.z.O., schwach, hell u. heiter.
21	8	336,12	5,3	S.z.O., do., do., diesig.
	12	335,88	10,7	S.z.O., stark, do., do.

Heute Morgen 3 Uhr wurden wir durch die Geburt eines muntern Töchterchens erfreut. (7047)
Neufahrwasser, 21. October 1872.
J. W. Claaßen und Frau.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer Tochter **Martha** mit Herrn **Rudolph Roemer** beehren wir uns statt besonderer Meldung anzuzeigen. (7034)
Danzig, 21. October 1872.
C. R. Naegele und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Oske,
Emil Riese.
Elbing. Stolp.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Kaufm. Herrn **Theodor Utecht** hierselbst beehren wir uns, hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Königsberg i/Pr., 18. Octbr. 1872.
C. W. Lemcke und Frau.

Die Verlobung mit dem Herrn **G. Gronert** zu Rospitz erkläre ich hiermit von meiner Seite für gänzlich aufgehoben.
Haberhorst im October 1872. (7026)
Valeska Dauter.

Meine Verlobung mit Fräulein **Pauline Böhrendt** erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. (7050)
Elbing, 18. October 1872.
Johannes Bartsch,
Journalist.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen. (7051)
Therwisch, 16. October 1872.
Hermann Retzlaff,
Premier-Lieutenant im 3. Ostpreuß. Grenad.-Regiment No. 4,
Marie Retzlaff,
geb. **Schmidt.**

Den heute Morgens 1 Uhr erfolgten sanften Tod unserer geliebten Tochter **Louise** zeigen wir in tiefstem Schmerze statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst an. (7035)
Guettland-Felde, 19. Octbr. 1872.
W. Sieck und Frau.

Den heute früh 3 Uhr in seinem 58. Lebensjahre erfolgten sanften Tod unseres theuren Gatten und Vaters, des Hofbesitzers **Alexander Fronhöfer** zeigen wir tief betrübt allen unsern Verwandten u. Freunden ergebenst an. (7042)
Wonneberg, 21. October 1872.
Die Hinterbliebenen.

Die jüdische Religionsschule
beginnt ihr Winterhalbjahr am 30. d. Mts., Knaben und Mädchen, welche deutsch lesen und schreiben, können in dieselbe aufgenommen werden. Der Unterricht findet Sonntags in den Morgenstunden, Mittwochs und Sonnabends in den Nachmittagsstunden statt. Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung entgegen.
Dr. Wallerstein, Rabbiner.

So eben traf ein:

Bau-Kalender
für 1873.

Preis in Leder gebunden 1 Rt.
Bestellungen nach auswärts werden franco effectuirt.
Th. Anhuth,
Buchhandlung, Langenmarkt No. 10.

Frische
Böhmische Fasanen,
lebende
Helgol. Hummern
empfing
R. Denzer.

Cocos-Nüsse empfiehlt
Julius Tetzlaff.

Neue Sendung
Kieler Sprotten,
Astrachan. Perl-Caviar,
Chester-Käse,
Neufchateler Käse,
Teltower Rübchen
Magdeburg. Sauerkohl,
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4.

Teltower Rübchen
empfiehlt
Julius Tetzlaff.

Julienne fine.
Französisches Suppengemüse, welches wie frische Suppenkräuter verwendet wird, empfiehlt
A. Fast, Langenm. 34.

Baschlicks

in den neuesten Facons, Baschlick-Capotten, Baschlick-Shawls und Tücher in den schönsten Dessins und Farben, habe eine colossale Auswahl erhalten und empfehle von den einfachsten bis feinsten Genre zu **wirklich billigen Preisen.**
Albert Backer,
1. Kohlengasse 1.

Subscription

auf

5¼ Millionen Thaler Stamm-Actien

der

Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft.

Grundcapital 10½ Millionen Thaler

zerlegt in

52,500 Stück Stamm-Actien zu je 100 Thaler . . . . = 5,250,000 Thlr.,
26,250 Stück Stamm-Prioritäts-Actien zu je 200 Thaler = 5,250,000 Thlr.,

auf Grund der Königl. Preuß. Concessions-Urkunde vom 24. Juni 1872 und der Königl. Sächsischen vom 27. September 1872.

Die **Berlin-Dresdener Eisenbahn** wird über Zossen, Baruth, Drobrilugk, Großenhayn nach der Altstadt **Dresden** auf dem linken Elbufer geführt werden, ca. eine Meile vor Dresden die Elbe überschreiten und eine **Einmündung in die Sächsisch-Böhmische Staatsbahn** erhalten.

Derselben wird nicht nur ein großer **Local-**, sondern auch ein bedeutender **Durchgangsverkehr** gesichert sein; denn diese Bahn wird einestheils eine kürzere u. deshalb schnellere u. billigere Verbindung zwischen den volks- und verkehrsreichen Hauptstädten **Berlin** und **Dresden** und andererseits auch mit der Oesterreichischen Kaiserstadt **Wien** und der **reichen Industrie** und den **Kohlen-Revieren Sachsens** u. **Böhmens** herstellen. Verschiedene Zweigbahnen, deren Ausführung für die nächste Zeit schon jetzt ins Auge gefasst ist, sollen neue Anschlüsse an benachbarte Bahnen vermitteln und werden die an sich schon erheblichen Verkehrsbeziehungen wesentlich erleichtern.

Es läßt sich daher mit Bestimmtheit annehmen, daß das Unternehmen sich der besten Rentabilität erfreuen wird.

Für die Bauzeit, welche von der Staatsregierung auf 3 Jahre limitirt ist, vergütet die Gesellschaft 5 pCt. Zinsen und fügt zu diesem Zwecke den Actien sechs halbjährige Coupons bei.

Die Herstellung der Bahn wird in beträchtlich kürzerer Zeit angestrebt und ist durch günstige Bau-Contracte wohl als zweifellos anzunehmen, so wie denn auch der Frage wegen des Berliner und Dresdener Bahnhofs durch Vereinbarungen und bestimmte Zusicherungen bereits eine günstige Lösung gesichert ist.

Der bisherige Vorsitzende der Direction der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft, Herr **Geheimer Ober-Regierungsrath Heise**, übernimmt den Vorsitz in der Direction. Außer dieser bewährten Kraft sind für die technische Ausführung der Herr **Regierungs- u. Baurath Dulon** und Herr **Regierungsrath Keil,** Dirigent der General-Bau-Bank, welcher ein Theil der Bauarbeiten übertragen ist, engagirt.

Sämmtliche Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien sind von einem Bank-Consortium fest übernommen, in dessen Auftrage wir eine öffentliche Subscription zunächst auf die Stamm-Actien unter nachstehenden Bedingungen eröffnen.

Berlin, 17. October 1872.

H. C. Plaut. S. Abel jun. Central-Bank für Industrie u. Handel.

Zeichnungs-Bedingungen.

§ 1. Die Subscription findet gleichzeitig statt:

am Dienstag, den 22. und Mittwoch, den 23. October 1872,

während der üblichen Geschäftsstunden

in Berlin bei dem Bankhause H. C. Plaut, Oberwallstraße 4,
" " " " S. Abel jun., Unter den Linden 2,
" " " der Centralbank für Industrie u. Handel, Französischestr. 33d.,
" Danzig bei dem Bankhause Meyer & Gelhorn,
Langenmarkt No. 40.

Im Falle einer Ueberzeichnung tritt Reduction der angemeldeten Beträge ein, deren Modus vorbehalten bleibt. Die Zutheilung wird sobald als möglich nach Schluß der Subscription erfolgen.

§ 2. Der Subscriptionspreis ist auf 90 pCt. in Thalerwährung festgesetzt. Außer diesem Preise hat der Subscribent die Stückzinsen zu 5 pCt. für den laufenden Zinscoupon vom 1. October 1872 bis zum Tage der Abnahme der Stücke zu vergüten.

§ 3. Bei der Subscription ist eine Caution von 10 pCt. des Nominal-Betrages zu deponiren. Dieselbe ist entweder baar oder in solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effekten zu hinterlegen, welche die Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.

§ 4. Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat in volleingezahlten Interimsscheinen der Gesellschaft am **Montag, den 4. November 1872,** gegen Zahlung der Valuta (§ 2) zu geschehen. Nach erfolgter Abnahme wird die hinterlegte Caution gegen Rückgabe der darüber ausgestellten Quittung zurückgegeben.

Kauf- & Rückkaufs-Geschäft.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause
3. Damm No. 10, 1 Tr.
hoch ein **Kauf- und Rückkaufs-Geschäft.** Ich werde sowohl die kleinsten wie die größten Posten zu jeder Tageszeit annehmen und die höchsten Preise zahlen.
S. Goetz.

Ein Original-Oelgemälde, gemalt 1740, 4 □ Fuß groß, billig z. verk. Heiligegeistgasse 71 a., 2 Tr.

Nur bis Dienstag, d. 22. d. Mts., nehme ich noch neue Schüler auf.
Hermann Kaplan,
Kalligraph, Langgasse 81.

Ein gewandter Knabe, 15 bis 16 Jahr alt wird als Kellnerlehrling für ein feines Hotel gesucht durch H. Märtens, Scharrmachergasse.

---

1 möbl. Zimmer mit Burschengel., 1 Treppe nach vorne, ist vom 1. November zu bez. Fleischergasse 16.

Restaurant Brodbänkengasse No. 1.
Alle Abende Concert der sehr berühmten österreichischen Damen-Kapelle Geschwister **Schlosser** aus Böhmen. Anfang 7 Uhr. Wozu einladet **J. B. Jäcke.**

Café d'Angleterre,
früher 3 Kronen,
Langebrücke am Heiligengeistthor.
Heute und die folgenden Abende großes Concert und Auftreten des gesammten Sänger-Personals, Vortrag beliebter Terzetts, Duetts und Chorgesänge. **R. Hein.**

Sinfonie-Soiréen
im
Artushofe.
Wir beabsichtigen auch in diesem Winter
Vier Sinfonie-Soiréen
im Artushofe
zu veranstalten und ersuchen in Folge dessen das geehrte Publikum durch **zahlreichstes Abonnement** uns in den Stand zu setzen unser Unternehmen beginnen und durchführen zu können.
Die Subscriptionsliste nebst dem Plane des Saales ist von
Mittwoch, den 23. October 1872
ab in der **F. A. Weber**'schen Buchhandlung, Langgasse 78, zur Subscription ausgelegt.
Abonnements-Preis eines numerirten S[…]platzes 2 Rt. 20 Sgr.
Die Liste wird am 5. November definitiv geschlossen.
Comité der Sinfonie-Soiréen.
Block. Denecke. C. R. v. Frantzius. R. Kämmerer. Dr. Piwko. F. A. Weber.

Stadt-Theater zu Danzig.
Dienstag, 22. Octbr. 1872. (II. Ab. No. 7.) **Lucia von Lammermoor.** Große Oper in 3 Acten von Donizetti.
Margarethe — Frl. **Egner** vom Stadttheater in Mainz, als Debüt.
In Vorbereitung: **Die Maschinenbauer. — Der todte Gast.**

Selonke's Theater.
Dienstag, 22. October. **Gastspiel der Gesellschaft Quasthoff.** U. A.: **Das eiserne Kreuz.** Militairisches Genrebild.
Auf vielfaches Verlangen:
Allegorisches Tableau:
Friedrich der Große — Der Genius der Geschichte — Genien.
Ein Abenteuer Ludwig Devrient's, oder: Franz Moor als Ehestifter. Charakter-Lustspiel. **Die Reise durch die Luft, oder die Fahrt auf dem hochgespannten Draht-Thurm-Seil, mit einem eigens dazu construirten Velocipede, ausgeführt von Fräul. Selma u. Herr Richard. Doctor Bonifazius' Dorfs-Apotheke, oder: Die Verlobung im Narrenhause.** Komische Pantomine, arrangirt von Herrn Quasthoff.

Kälte scheinbar:
Unwandelbares Vertrauen.

---

20 Thlr. Belohnung.
In der Nacht von Sonnabend, 19. zu Sonntag, den 20. huj., ist mir auf meinem Lande, auf den rechtstädtischen Fleischerwiesen ein Ochse geschlachtet und gestohlen worden. Obige Belohnung dem, der mir den Thäter nachweist, daß er gerichtlich bestraft werden kann. (7033)
Napelius, Fleischergasse 60.

Ein silberner Schreib- und Bleihalter ist seit längerer Zeit verloren, dem ehrlichen Finder **2 Thaler Belohnung.** Adr. unt. 7041 in der Exped. d. Ztg.

Frische Sprotten, Spickgäns[e]
empfiehlt
F. E. Gossing.

Ungar. Weintrauben
empfiehlt
F. E. Gossing.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.